

Die Radiopredigten

Auf DRS 2 und DRS Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert. Es gilt das gesprochene Wort

Pascale Käser-Huber, evangelisch-reformiert

5. Februar 2012

70 Tage bis Ostern

Jesaja 11,10

Guten Morgen, liebe Zuhörerin, lieber Zuhörer.

Gelb leuchteten sie und strahlten mich an – Osterglocken! Zum Strauss gebündelt in frischem Gelb. Wann war das? Schon vor mehr als zwei Wochen – mitten im Januar. Ehrlich gesagt konnte ich mich im ersten Moment nicht grad dran freuen. Osterglocken mitten im Winter. Wo die wohl hergeflogen kommen? Wie lang oder wohl eher wie kurz die wohl blühen können? Bestimmt nicht bis Ostern; denn bis da hin dauert es noch siebzig Tage. Im Januar, kurz nachdem die Weihnachtsdekoration runtergenommen wurde: Osterglocken an der Bahnhofstrasse.

Ich muss Ihnen gestehen, ich bin fast ein bisschen erschrocken beim ersten Hingucken: Das ist doch seltsam „schräg“, dass wir die Feste eben nicht feiern, wie sie fallen. Und Ostern gehört doch einfach in den Frühling, in die Zeit wo Leben erwacht und stark wird. Und es geht ja bei Ostern auch um ein Fest der Fruchtbarkeit – darum die Eier und die Schokolade-Hasen. Es geht um das Aufbrechen ins Leben – darum die leuchtend gelben Blumen mit Osternamen. Es geht doch an Ostern ums Aufstehen gegen den Tod, um Auferstehung, wie wir sagen – darum ist es das Fest zur Auferstehung Jesu Christi.

So rasend schnell meine Gedanken dem Winter entfliehen können und sich in den Frühling flüchten, so rasend schnell sind sie auch wieder zurück in der Winterkälte. Das machen wir glaub ich oft so in unseren Gedanken. Sie sind frei und weder an einen Ort noch an eine Zeit gebunden. Und ich find das eigentlich auch gar nicht so schlimm. Drum: Für einmal denke ich Os-

tern mitten im Winter. Und weil es jetzt im Januar halt so unzeitig scheint, an Ostern zu denken, denke ich sie für einmal rückwärts.

Was an Ostern geschah – also an Ostern vor bald zweitausend Jahren – das war das Schaurige an sich: Sie erinnern sich vielleicht, wie es für uns aufgeschrieben und überliefert wurde... Offengelegtes Grab – leeres Grab – vor Schrecken erstarrte Frauen – unwirklich scheinende Engelsgestalten. Und erst später kamen dann die wunderbaren Erscheinungen voller Leben, voll lebendigen Lebens, voller Leben, das den Tod überwunden hatte.

Ich denke weiter rückwärts und frage: Leben hat den Tod überwunden? Wie kann man den Tod überwinden, wenn tot tot ist? Denn ich weiss doch auch: Jesus wurde ans Kreuz geschlagen und zu Tode gebracht. Ein Verdikt der Menschen im tödlichen Urteil über Menschen, die nicht in den Rahmen passten. Zu Tausenden gestorben, zu Hunderttausenden getötet.

Und: Ja ich weiss: von Menschenhand vollstreckt, das Todesurteil. Und dennoch heisst es in der Folge: von Gott gewirkt: das Leben sei stärker als der Tod. Unsagbar, unbeschreiblich, kaum zu glauben. Vorwärts – rückwärts – da kommt menschliches Denken ins Trudeln.

Kommt es von da her, dass wir Menschen dem Tod soviel zutrauen, ihm soviel Platz einräumen und entsprechend oft von ihm reden? Jedenfalls erlebe ich es so, Menschen glauben an den Tod: Welche Katastrophen des Lebens werden nicht breitgeschlagen? Welche Opfergeschichten werden nicht der Öffentlichkeit ausgebreitet? Welches Straucheln von Menschen, welches Fallen und Verfehlen wird nicht an den Pranger gestellt? Kaum zu glauben, was wir an Totem und Zerstörtem zu hören bekommen. Kaum zu glauben. Aber alle glauben daran: Dass es Tote und Unschuldige, dass es Täter und Verbrecher gibt.

Und Ostern? Osterglocken an der Bahnhofstrasse seien verfrüht, unzeitig und daher unsinnig. Ich bin mir plötzlich nicht mehr so sicher, je länger ich drüber nachdenke. Vielleicht brauchen wir gerade mitten im Winter die leuchtend gelben Boten, dass Ostern „trotz allem“ kommen wird. Zwar nicht bald, aber in siebzig Tagen.

Ich erzähl Ihnen was zum Schmunzeln dazu: Am vierten Advent hatte der Pfarrer uns als Gemeinde zugerufen – und dies unabsichtlich: „In sieben Tagen ist“ – nein von Weihnachten hat er nichts gesagt. „In sieben Tagen ist – Ostern“. Verfrüht, unzeitig und unsinnig. Niemand hatte ihn korrigiert. Und letztlich hatte er eben doch recht. Denn es dauerte vom vierten Advent bis Ostern zwar nicht sieben Tage, aber sieben mal sieben plus siebzig Tage.

Nein, ich meine das nicht als Zahlenspiel... ich erzähle Ihnen davon, weil sich etwas ganz anderes hinter der Sieben versteckt. Die Sieben steht für die sieben Tage der Woche. Und die sieben mal sieben mal stehen für Woche um Woche. Und die sieben mal sieben mal stehen für Woche um Woche um Woche. Mal um Mal um Mal. Augenblick um Augenblick um Augenblick. Wir kennen zwei Wörter dazu: „immer“ und „ewig“. Und wir beten es so immer wieder am Schluss des Unser Vater: „In Ewigkeit – Amen“. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit, Augenblick für Augenblick, Tag für Tag, Jahr für Jahr, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Das kann nur Gott, Zeit so ewig haben. Und nur unsere Zeit gerät ins Wanken. Da gibt es nichts Unzeitiges, nichts Unsinniges. Denn selbst im Zurück-Rechnen – über Ostern von vor bald zweitausend Jahren hinaus – auch da lässt sich Ostern wiederfinden. Beim Propheten Jesaja heisst es: aus der Wurzel Isais wird ein Spross entspringen. Ja, ich weiss, dieses Bild wurde auch auf Weihnachten übertragen wenn wir singen „Es ist ein Ros' entsprungen“; dieses Bild kann auch an Christus vorbei gedeutet werden. Aber für uns steht Isais Spross am heutigen Sonntag, siebenzig Tage vor Ostern, für uns steht Isais Spross für eben diesen einen Tag und für eben diese eine Zeitspanne, die wir „eigentlich“ nur als ewig glauben können.

Und Jesus, der Nachkomme des Isai, hat sich für ewiges Leben, für Leben in Fülle für uns alle stark gemacht. Er ist aufgestanden, wenn jemand verurteilt wurde und er hat vergeben können, wenn sich jemand schuldig gemacht hat. Er hat Wunden geheilt und verurteilende Menschen in ihre Schranken gewiesen. Er hat sich gewehrt gegen übles Gerede über andere und sich über Grenzen des Todes hinweggesetzt. Er hat in seinen Predigten davon gesprochen, dass uns Leben in Fülle zugesagt ist, also nichts zögerlich Kleines, sondern grosses tiefes wahres Leben.

Und wenn er vom Reich Gottes gesprochen hat, dann immer so, dass wir darauf nicht warten müssen, sondern dass es längst angebrochen ist. Und das spüre ich, wenn mir Menschen von lebendigem Leben erzählen und ich mich anstecken lasse von ihrer LebensFreude. Dann kann ich von dieser LebensKraft auch wieder weitergeben...

Osterglocken an der Bahnhofstrasse sind also sogar im Januar Zeichen dafür, dass ich die Zeitspanne bis Ostern zurück und vorwärts denken kann. Die siebenzig Tage als Symbol für „jeden Augenblick“ lassen mich Ostern neu verstehen: Ich brauche nicht zu warten bis im Frühling, um lebendiges Leben zu erfahren.

Dazu brauche ich nur einen einzigen Augenblick, und noch einen Augenblick und noch einen. Und selbst da, wo ich von viel Winterlichem und Dunklem abgelenkt werde, kann ich Ostern erkennen, gerade da, wo Menschen ins Straucheln geraten und dann wieder aufstehen.

*Pascale Käser-Huber
Bernstrasse 135, 3400 Burgdorf
pascale.kaeser-huber@radiopredigt.ch*

Auf DRS 2 und auf DRS Musikwelle um 9.30 Uhr (kath.) und um 9.45 Uhr (ref.)

ISSN 1420-0155, Herausgeber: Katholischer Mediendienst, Reformierte Medien. Jahresabo per Kalenderjahr zu Fr. 45.-- als PDF-Datei. Einzel-Expl. im Kopie-Verfahren für Fr. 3.-- über Radiopredigt, Pf 1914, 4001 Basel. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, jegliche Reproduktion sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten. Bestellungen und Elektron. Versand: Radiopredigt c/o Reformierte Medien, Badenerstr. 69, Postfach, 8026 Zürich, mail: abo@radiopredigt.ch Produktion: Reformierte Medien, Zürich